

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 26 (1919)

Heft: 21

Artikel: >Verband der Angestellten der schweizer. Seidenindustrie, Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-627977>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate u. Expedition: **Fritz Kaeser, Metropo!, Zürich.** — Telephon Selnau 63.97
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Einladung zum Abonnement.

Die „Mitteilungen über Textilindustrie“ sind die einzige schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie.

Den Zeitumständen gemäß werden die alle Textilbranchen berührenden Neuerungen und Tagesfragen für Export, Import, Handel, Industrie, Technik, Mode und Sozialpolitik behandelt.

Die neuzeitlichen Veränderungen im Wirtschaftsleben greifen namentlich auch in die schweizerische Textilindustrie ein. Die „Mitteilungen über Textilindustrie“ sehen eine ihrer Aufgaben darin, ohne Voreingenommenheit den verschiedenen Interessentengruppen als Sprachorgan und damit zur Klärung obwaltender Meinungsverschiedenheiten zu dienen.

Das Abonnement kann jederzeit beginnen, neue Adressen werden gerne entgegengenommen durch die

**Administration und Expedition,
Metropo!, Zürich 1.**

**Verband der Angestellten
der schweizer. Seidenindustrie, Zürich.**
(Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.)

Appell des Vorstandes an die Mitglieder.

Warum hat der neugegründete, d. h. aus dem früheren „Verein ehemaliger Seidenwebschüler“ hervorgegangene „Verband der Angestellten der schweizer. Seidenindustrie“ auf standespolitischem Gebiete bisher so spärliche Früchte gezeitigt? Der Vorstand weiss wohl, dass man in Mitgliederkreisen geneigt ist, die Schuld dafür ihm zuzuschreiben. Andererseits glauben wir, dass auch die Mitglieder ihr Teil daran tragen.

Wenn die Verbandsleitung die Erwartungen der Mitglieder bisher nicht erfüllt hat, so soll und wird diesem Uebelstande für die Zukunft schleunigst abgeholfen werden. Man ist im Vorstande zu der Ueberzeugung gekommen, dass nur ein unabhängiger Mann in der Lage ist, die Geschicke unseres Verbandes vorteilhaft zu leiten. Es kann dies nicht ein Mann sein, der selbst im Anstellungsverhältnis steht und Rücksichten zu nehmen hat. Der Vorstand hat sich deshalb entschlossen, nachdem Verhandlungen mit einem andern Verbande zwecks Besorgung unserer Sekretariatsgeschäfte scheiterten, den Mitgliedern die Anstellung eines eigenen Verbandsleiters zu empfehlen und hat diese Stelle zur Besetzung ausgeschrieben. Wir stehen z. Z. mit fähigen Leuten in Unterhandlung und hoffen Ihnen bald, d. h. bei

einer demnächst stattfindenden Generalversammlung, bestimmte Vorschläge machen zu können.

Wenn wir bisher zögerten, einen eigenen Verbandsleiter zu engagieren, so war es der erheblichen Kosten wegen. Allerdings haben wir ja mit Annahme der neuen Statuten den Jahresbeitrag bedeutend erhöht, nämlich von bisher 6 auf 18 Franken. Da meint man nun vielleicht, damit sollte doch etwas anzufangen sein. Allein es ist daran zu erinnern, dass die Erhöhung des Mitgliederbeitrages nicht nur der neu aufgenommenen Standespolitik wegen vorgenommen werden musste. Der alte „Verein ehem. Seidenwebschüler“ wäre auch ohne Standespolitik genötigt gewesen, die Mitgliederbeiträge wesentlich zu erhöhen, was bei den teuren Zeiten als selbstverständlich erscheint.

Das Verbandsorgan allein muss heute mit mindestens 8 Fr. pro Mitglied in die Rechnung eingesetzt werden. Aus den verbleibenden 10 Fr. müssen alle übrigen Unkosten bestritten werden und da stehen wiederum die Beträge für Druck und Versand der Zirkulare und des Jahresberichtes obenan. Aus dem was übrig bleibt, wäre das Honorar für den Verbandsleiter zu bestreiten. Was bleibt nun übrig? Wenn es gut geht 6—8 Franken. Sie werden sagen, das sollte ausreichen. Sie hätten recht, wenn — wir mehr Mitglieder hätten! Und da kommen wir nun eben auf den eingangs erwähnten Punkt zu sprechen, wo es heisst, es fehle auch an den Mitgliedern.

Es fehlt an Mitgliedern und an den Mitgliedern. An den letztern, weil ihnen der Vorwurf nicht erspart werden kann, dass sie, mit einigen wenigen, lobenswerten Ausnahmen, für die Ausdehnung unseres Verbandes bisher so gut wie nichts getan haben. Sie glauben wahrscheinlich, das sollte der Vorstand ganz allein fertig bringen. Aber weder der heutige, noch ein künftiger Vorstand, und dazu samt erstklassigem Verbandsleiter könnte das zustande bringen. Hiezu ist unbedingt die Mithilfe der Mitglieder notwendig. Sie müssen in ihren Kreisen für unsern Verband die Werbetrommel rühren. Sie müssen ihre Kollegen davon zu überzeugen suchen, dass ein festgefügtter Verband eine absolute Notwendigkeit für das Fortkommen jedes einzelnen Angestellten ist. Sie müssen sich zur Pflicht machen, an den Vereinsversammlungen zu erscheinen. (Die letzte Generalversammlung war in dieser Hinsicht nichts weniger als ermutigend für den Vorstand.)

Doch der Zweck dieser Zeilen sind nicht Vorwürfe und Rechtfertigungen, sondern unser Appell an die Verbandsmitglieder, sich nun endlich den Schlaf aus den Augen zu reiben, aufzustehen und mitzutun! Unterstützen Sie den Vorstand in seinen Bemühungen an Ihrer Stelle, schrecken Sie auch nicht davor zurück, wenn Sie etwa mit einer besonderen Aufgabe betraut werden. Kurz, seien Sie bereit, mitzuhelfen, dann wird es einen gewaltigen Schritt vorwärtsgehen! Es heisst jetzt arbeiten!

Vor allem gilt es, Mitglieder zu werben! Wir sagten vorhin, dass es an Mitgliedern fehle. Was vermögen wir mit unsern in der Schweiz ansässigen z. Z. zirka 500 Mitgliedern? Wir müssen es in kurzer Zeit auf mindestens 2000 bringen! Wir müssen es, um nach aussen Eindruck zu machen, desgleichen, um uns nach innen zu festigen, besonders in finanzieller Hinsicht.

Es würde zu weit führen, wollten wir uns hierüber in Einzelheiten einlassen. Aber auch ohne besondere Erläuterungen wird die Notwendigkeit der Zusammenarbeit jedem einleuchten. Beherzigen Sie deshalb den Appell Ihrer Verbandsleitung und erscheinen Sie in Massen an der in den nächsten Wochen stattfindenden Versammlung! Kommen Sie nicht allein, sondern bringen Sie mindestens zwei Kollegen mit!

Ihr Vorstand ist übrigens bisher nicht untätig gewesen, auch nicht in standespolitischer Richtung. So sind wir kürzlich an die vier Arbeitgeberverbände unserer Industrie, sowie an jede einzelne Firma mit dem Gesuche um Ausrichtung einer Herbststeuerungszulage gelangt. Leider haben wir inzwischen von den drei hauptsächlichsten Verbänden eine mehr oder weniger gut begründete Absage erhalten (die Antwort des Verbandes der Rohseidenhändler und Zwirner steht noch aus). So sehr das negative Ergebnis zu bedauern ist, so konnten wir von diesem ersten Versuch kaum etwas anderes erwarten. Immerhin hat uns eine bedeutende Firma des Seidenwarenhandels mitgeteilt, dass sie auch dieses Jahr von sich aus wieder eine Herbststeuerungszulage an ihre Angestellten ausgerichtet habe. Der Vorstand nahm Veranlassung, im Namen des Verbandes der Firma den besten Dank und die verdiente Hochachtung auszusprechen. Nebenbei sei bemerkt, dass die betreffende Firma dem Vernehmen nach punkto Salarierung überhaupt an der Spitze marschiert.

Wir wollen die Angelegenheit an dieser Stelle nicht weiter erörtern. Es wird vielleicht an der nächsten Mitgliederversammlung noch darüber zu reden sein. Aber entmutigen lassen wir uns durch den Misserfolg keineswegs! Im Gegenteil, jetzt erst recht wollen wir uns zusammentun, auf dass unser Verband bald ebenso fest dastehen möge, wie diejenigen der Arbeitgeber. Dann wird man uns schlechterdings anhören müssen! Fröhlich an die Arbeit, liebe Kollegen! Es lebe der V. A. S.!

Zoll- und Handelsberichte

Ausfuhr von Seidenwaren aus der Schweiz (Konsularbez. Zürich)
nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika im Monat Oktober:

	Oktob. 1919	Oktob. 1918	Jan.-Okt. 1919
Ganzseidene Gewebe	Fr. 151,788	—	913,161
Halbseidene Gewebe	„ 137,234	—	164,650
Seidenbeutelstuch	„ 176,073	121,277	1,222,200
Seidene Wirkwaren	„ 233,262	—	700,736
Kunstseide	„ 332,511	—	1,165,903
Rohseide	„ 204,184	—	951,434
Roh-eidengewebe	„ —	—	40,216
Kunstseidengewebe	„ —	—	—

Stickereiindustrie und Stoffhandel. Unter dieser Überschrift beleuchtete in der „N. Z. Z.“ ein Korrespondent aus St. Gallen die Verhältnisse, die auf die *Betätigung unserer schweizerischen Baumwoll-Feinwebereien* beinahe seit Abschluss des Waffenstillstandes, also seit Jahresfrist, höchst ungünstig eingewirkt haben. Aus vorgenannter Einsendung ist folgendes zu ersehen: Zwischen den Interessen der Stickereiindustrie und dem alteingesessenen Stoffhandel haben sich während der Kriegszeit tiefgehende Gegensätze entwickelt. Ein Teil der St. Galler Stickereihäuser glaubte auf den Stoffhandel verzichten und den Bedarf an englischen Geweben direkt aus England decken zu können, während vor dem Krieg etwa 90 Prozent aller englischen Gewebe und auch ein Grossteil der inländischen der Stickerei durch den regulären Stoffhandel zugeführt wurden. Die Verbraucher deckten also ihren Bedarf nach den jeweiligen Bedürfnissen, eventuell nach einem vertraglichen Abkommen oder auf Abruf. Bald nach Ausbruch des Weltkrieges wurde dem Stoffhandel der Vorwurf gemacht, er bringe dem Inlandmarkte nicht das nötige Interesse entgegen und verursache durch die Forcierung des viel grösseren Gewinn bringenden Stoffexportes nach dem *Ausland*, insbesondere nach den Zentralstaaten, auch bei uns eine ungerechtfertigte Verteuerung der Gewebe im allgemeinen.

Die Stoffeinfuhr wurde dann auf den Boden der E. S. S. und der S. S. S. gestellt, wobei auch für den Stoffverbraucher die Möglichkeit geschaffen wurde, sich selbst am Stoffimport zu beteiligen, wovon eine grosse Zahl kapitalkräftiger Stickereifirmen Gebrauch machten, um gelegentlich selbst zum vielgeschmähten Stoffhändler zu werden. Die englische Weberei wurde, obgleich die Verbrauchspreise gewaltig gestiegen waren, mit Bestellungen auf Cambrics, Mousselines, Voiles usw. direkt bestürt und konnte den eingegangenen Verpflichtungen nur „tropfenweise“ nachkommen, was die hiesigen Käufer veranlasste, in den Bestellungen möglichst hoch zu gehen und weit mehr zu bestellen, als sie in Wirklichkeit erwarteten und gelegentlich mit ihren finanziellen Kräften in Einklang stand. Man rechnete in den letzten Kriegsjahren ziemlich allgemein damit, doch nur 30 bis höchstens 50 Prozent der Bestellungen zu erhalten. Als der Krieg dann schliesslich doch ein Ende nahm, schickte sich, zur grössten Ueberraschung der St. Galler Stoffimporteure, des Stoffhandels sowohl wie der direkt einkaufenden Stickereihäuser, die englische Weberei an, die noch rückständigen Lieferungen, die vielleicht noch 60 bis 70 Prozent der früheren Bestellungen ausmachten, in verhältnismässig kurzer Zeit zu effektuieren. Die Stickereiindustrie stand grösstenteils still und hatte nur einen ganz minimalen Bedarf an Stickböden, und dem heissersehnten Stoffexport nach den Zentralstaaten standen alle möglichen Hindernisse im Wege. So kam es, dass die Stofflager in der Ostschweiz sich ganz unermesslich anhäuferten und in viele Millionen Wert gingen.

Obgleich die Banken, um eine Katastrophe zu verhindern, sich in dieser ungemütlichen Situation zu weitgehenden Verpflichtungen herbeiliessen, war eine folgenschwere Deroute auf dem Stoffmarkt nicht zu verhindern. Man vergass die notwendige geschäftliche Ruhe und die klare Ueberlegung allzu rasch, und nicht bloss solche Firmen, die finanziell nicht auf allzu starken Füssen standen, die flüssige Geldmittel unbedingt nötig hatten, sich solche auf andere Weise nicht leicht beschaffen konnten, sondern auch sog. Millionenhäuser liessen plötzlich auf den Stoffpreisen Reduktionen eintreten, die man nicht für möglich gehalten hätte, und die das ganze seriöse Geschäft über den Haufen warfen. Man schlug die Waren weit unter den Gestehungskosten los, opferte dadurch viele Millionen Franken, nur, um möglichst rasch die Warenlager zu reduzieren und Geld zu bekommen. Ein Teil der grossen Warenlager konnte dann zu stark reduzierten Preisen dem Export, ein anderer Teil der allmählich wieder erwachenden Stickereiindustrie zugeführt werden. Auf diese Weise versuchte man die Stofflager zu räumen. — Nun scheint aber die Baisse auf dem Stoffmarkt ihren Höhepunkt überschritten zu haben; die Preise beginnen wieder *anzusiehn* und sind in den letzten vierzehn Tagen um 40 bis 60 Prozent gestiegen, sie nähern sich also wieder den Gestehungskosten auf dem englischen Markt, die in den letzten Monaten wesentlich höher standen, als bei uns die Marktpreise. Das Steigen der Stoffpreise dürfte ziemlich sicher noch weiter dauern, da seit Monaten sozusagen keine Stoffbestellungen bei englischen Webereien mehr gemacht worden sind und Bestellungen, die noch der Erledigung harren, englischerseits wegen der steigenden Preise auf dem englischen Markt in letzter Zeit in ziemlicher Zahl annulliert worden sind.

Propaganda für schweizerische Industrie und Fremdenverkehr in Holland. Hierüber schreibt die „Schweizer Industriezeitung“: In *Utrecht* wurden von der „Maatschappij van Nyverheid“ die in Holland weilenden Herren Dr. A. Haas vom „Schweizer Exporteur“ und Hagen von der holländischen Handelskammer in Zürich eingeladen, über die schweizerische Industrie und den Fremdenverkehr in der Schweiz einen Lichtbildervortrag zu halten. Insbesondere interessierte sich für die Veranstaltung, die unter sehr starker Beteiligung am 20. Oktober stattfand und einen sehr gelungenen Verlauf nahm, die Leitung der *Utrechter* Mustermesse. In dem anschliessenden gemütlichen Teil wurden die beiden Messen, nämlich die in Basel und die in Utrecht, als Bindeglied des guten holländisch-schweizerischen Einvernehmens besonders gewürdigt.

Der Vortrag der beiden genannten Herren wurde dann in Rotterdam wiederholt. Leiter der Veranstaltung war Handelskammerpräsident de Monchy. Aus der daran anschliessenden Diskussion ging hervor, dass die Versammlung mit den Vortragenden einig ging, dass nämlich der *Rotterdammer Hafen* für den holländisch-schweizerischen Warenverkehr und die wirtschaftliche Zukunft der Schweiz einen mächtigen Faktor bilde. Der Vorsitzende dankte den beiden Herren aus der